

Predigt Quasimodogeniti 2018

Liebe Gemeinde,
Ostern ist vorbei, morgen beginnt nach den Osterferien auch die Schule wieder. Sind damit die letzten 2 Wochen –die Karwoche und die Osterwoche - für dieses Jahr wieder abgehakt? – So sollte es nicht sein.

Doch, was geht mit in den Alltag hinein?

Der Abschnitt aus dem Brief des Paulus an die Christen in Kolossä (an der heutigen türkischen Mittelmeerküste) will uns helfen, dass wir durch das Geschehen von Karfreitag und Ostern, durch Jesu Sterben und Auferwecktwerden befreit und zuversichtlich in unseren Alltag zurückkehren. Er erinnert uns dazu an unsere Taufe. Er spricht über die Bedeutung unserer Taufe und hilft uns, heute am Sonntag Quasimodogeniti Taufferinnerung und Taufferneuerung zu feiern.

So haben es die ersten Christen auch getan am sogenannten „Weißen Sonntag“. Bis zu diesem Tag trugen die an Ostern Getauften ihr weißes Taufgewand. Sie feierten, dass sie Grund hatten, sich so zu fühlen, wie es der Sonntagsname Quasimodogeniti sagt: neu geboren – und sich nicht nur so zu fühlen, sondern es zu sein.

Das lässt auch uns fragen: Was bedeutet denn das; Getauft zu sein? Was geschieht in der Taufe mit uns? Das könntet Ihr Konfirmanden uns jetzt gut erklären, denn ihr habt es ja im Unterricht zur Vorbereitung eurer Konfirmation gelernt.

Aber hören wir, was der Apostel Paulus schreibt:

Lesung: Kol. 2,12 – 15

Bei der Konfirmation wurden wir alle gefragt: Wollt ihr im Glauben annehmen, was Gott euch in der Taufe geschenkt hat? Auf unser Ja hat dann der Pfarrer vielleicht gesagt: Die Antwort auf diese Frage werdet ihr jeden Tag neu zu geben haben. - Was hat uns Gott denn nun geschenkt?

Paulus sagt: Gott hat uns mit Jesus Christus ganz eng verbunden, und zeigt das mit Jesu Tod und mit seiner Auferweckung. In früheren Jahrhunderten wurde das ganz anschaulich: Der Täufling wurde mit dem Kopf oder ganz untergetaucht und wieder emporgezogen. Im Württemb. Gemeindeblatt wurde berichtet, dass unsere Landessynode das Untertauchen, die sog. Immersionstaufe, auch als eine mögliche Form der Taufe wieder einführt, an einem See oder einem Bach oder in einem großen Becken in der Kirche.

Alles, was Jesus Christus ausmacht, schenkt uns GOTT in der Taufe, seine ganze Liebe. Paulus zeigt diese Liebe Gottes an zwei Höhepunkten des Lebens Jesu auf: an Jesu Hingabe am Kreuz am Karfreitag und am Sieg von Gottes Auferstehungskraft an Ostern. Das also ist das Taufgeschenk Gottes: Wir dürfen und sollen mit Jesus verbunden leben. Wir dürfen und sollen als von Gott geliebte Menschen leben. Es ist Geschenk und Auftrag für uns. Was bedeutet das für uns praktisch?

1. Es bedeutet die Bereinigung unserer Vergangenheit. Wir dürfen befreit von der ganzen Last unserer Vergangenheit leben.

Paulus benützt anschauliche Bilder: Alles, was uns bedrückt gegenüber Gott und anderen Menschen, alles, was uns leid tut, aber was wir nicht mehr ungeschehen machen können, alles das löscht Gott aus wie eine Wandtafel.

Er nagelt den Schuldzettel an Jesu Kreuz an, so wie es zur Zeit Jesu bei der Hinrichtungspraxis üblich war. Da wurde oben am Kreuz eine Tafel mit dem Grund der Anklage angeheftet. Das alles hat Jesus mit seinem Sterben erledigt. Gott erweitert die Schuldtafel, die man an Jesu Kreuz geheftet hat: INRI, also Jesus von Nazareth, König der Juden, und schreibt alle unsere Schuld darauf: Für alle unsere Schuldenlast ist Jesus gestorben. Er hat alles in Ordnung gebracht durch seine Liebe. Für uns lautet die Überschrift über Jesu Kreuz also: Jesus von Nazareth, König der Liebe und der Vergebung Gottes.

In der Taufe ist also unser Leben, das geprägt war durch alte Lasten, als altes Leben mit Christus begraben worden. Wir brauchen uns nicht mehr von der Vergangenheit einholen zu lassen. Wir sind mehr als unsere vergangenen Fehler. Der rückwärts gerichtete Blick darf uns nicht mehr lähmen: Nicht das erlittene Unrecht, nicht die verpassten Chancen dürfen mehr unsere Gegenwart bestimmen. Gott hat sich uns voll Liebe zugewandt.

Wir dürfen von neuem beginnen, jeden Tag. Und dürfen lernen, jetzt auch anderen zu verzeihen, die an uns schuldig werden, weil uns vergeben wurde. Dann merken wir, dass es stimmt: Liebende leben von der Vergebung.

2. Die Bereinigung unserer Schuld ist das Eine, was Gottes Liebe uns bleibend in der Verbindung mit Jesus gibt als Geschenk und Auftrag zugleich. Das andere zeigt Paulus an der Auferweckung Jesu auf: Wir dürfen befreit und mit Zuversicht in die Zukunft gehen, denn wir gehören dem Sieger über alle menschenfeindlichen Mächte.

Paulus beschreibt diesen Sieg Jesu in drei Schritten: Er hat alle Mächte und Gewalten, die uns Angst machen und Sorgen bereiten, ihrer Waffen entkleidet, sie also entwaffnet. Er hat sie öffentlich zur Schau gestellt, hat also gezeigt, wie begrenzt sie in Wirklichkeit sind, nämlich auf diese Welt beschränkte Mächte. Und er feiert diesen Sieg in einem Triumphzug, wo die besiegten Feinde als Gefangene vorgeführt werden.

In der Taufe verbindet uns Gott mit diesem Sieger. Wir dürfen mit der Auferstehungskraft Gottes auch in unserem Leben rechnen. Alles, was uns Sorgen und Angst macht, hat keine letzte Kraft mehr, uns zu lähmen. Wir brauchen nicht wie gebannt darauf zu starren.

Als Getaufte dürfen wir eigentlich sorgenfrei leben. Jesus sagt ja: „Euer himmlischer Vater weiß um eure Lage, er sorgt für euch.“ Als Getaufte dürfen wir eigentlich alle unsere Ängste in die Schranken weisen mit Jesu Zusage: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost: Ich habe die Welt überwunden.“

Freilich haben alle recht, die jetzt ein großes Aber dem entgegen halten: Das neue Sein ist doch noch nicht fertig, den Tod gibt es noch und auch die Sorgen und Ängste erheben immer wieder ihr Haupt. Doch Paulus sagt auch nicht: Gott hat sie beseitigt, sondern Gott hat sie entwaffnet und ihre Grenzen aufgezeigt. Sie sind entmachtet und haben so viel Macht, wie wir ihnen einräumen.

Als Luther einmal eine tiefe Depression erlebte und keine Schaffenskraft mehr hatte und alles für vergebens hielt, was er gemacht hatte – da zog seine Frau Trauerkleider an und ging zu ihm ins Arbeitszimmer. Erschrocken fragte er:

Wer ist gestorben? „Gott ist anscheinend gestorben, lieber Martin; denn sonst wärst du nicht so mutlos und selbstquälerisch verzweifelt. Du schaust nur noch auf dich, nicht mehr auf Jesus, den Sieger. Er wird gestorben sein.“ Da klärte sich Luthers Blick auf. „Nein, er lebt, aber ich habe ihn aus den Augen verloren. Ich danke dir!“

Unser neues Sein ist immer im Werden und Entstehen, Luther sagt es einmal so: „Das Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden, nicht eine Gesundheit, sondern ein Gesundwerden, nicht ein Sein, sondern ein Werden, nicht eine Ruhe, sondern eine Übung. Wir sind`s noch nicht, wir werden`s aber. Es ist noch nicht getan oder geschehen, es ist aber im Gang und im Schwang. Es ist nicht am Ende, es ist aber der Weg. Es glüht und glänzt noch nicht alles, es reinigt sich aber alles.“

Dieses österliche Leben aus der Taufe, mit seinem Neuwerden und seiner Befreiung, dürfen auch wir jetzt einüben. Wenn aus der Taufe leben heißt: In der Verbundenheit mit Jesus Christus leben, seine Liebe erfahren und seine Auferstehungskraft, dann fällt ein neues Licht auf unser Leben, auch wo es ganz dunkel zu sein scheint. Wir können die Verbitterung ablegen und zu neuem Mut und neuem Leben finden. Alter Streit erscheint im österlichen Licht auf einmal so lächerlich und nebensächlich. In einer Krise finden wir im Licht von Ostern dazu, dass wir für das Leid anderer empfänglich werden und uns Gott vielleicht gar zur Hilfe für andere werden lässt. Wir müssen nicht dies und jenes tun, damit Gott uns vielleicht freundlich ansieht. Nein, wir dürfen aus der Dankbarkeit für seine uns geschenkte Liebe leben und ihm mit unserem Reden und Tun zeigen, dass wir ihn wieder lieben, weil wir ohne ihn nicht wirklich leben können. Und nach dieser Liebe fragt uns Jesus, wie den Petrus damals am See Genesareth. Von dieser Liebe soll unser Leben immer mehr geprägt sein. Wir dürfen darum bitten: „Du, unser Gott, der du uns so unendlich liebst, mache uns persönlich und als Gemeinde zu Zeugen deiner Liebe. Darin findet unser Leben seinen Sinn.“

Wenn Luther später Anfechtungen hatte, schrieb er mit Kreide auf seinen Tisch: Ich bin getauft!“ damit er das nicht aus den Augen verlor: Ich gehöre zu Christus, dem Sieger. Und er pflegte auch anderen zu sagen: Vergesst nicht: Domini sumus: das bedeutet zweierlei: „Wir sind des Herrn“ und „wir sind Herren“. Weil wir mit Christus verbunden sind, haben wir Teil an seinem Sieg über alle Mächte.

Das ist das Geschenk der Taufe, mit dem wir leben und auch sterben können, fröhlich sein und auch trauern. Amen.

Eingangsgebet

Du wunderbarer Gott,
wir haben die Osterbotschaft noch im Ohr: „Dein Licht scheint in der Nacht. Dein Leben überwindet den Tod. Dein Wort durchdringt die Mauern des Grabes.“

Wir sind jetzt zusammengekommen, um Dich zu bitten: Komm du jetzt mitten unter uns, wie du versprochen hast. Lass Dein Licht auch in unseren Nächten scheinen, lass Dein Leben auch unseren Tod überwinden. Lass Dein Wort unsere Herzen

erreichen und erfülle uns mit Deinem Geist, der uns aufrichtet und voll Erwartung macht, wie Du als der Lebendige, Tröstende und Friedebringende bei uns wirkst.

Was uns heute noch ganz persönlich bewegt, das bringen wir jetzt in der Stille vor Dich und beten miteinander und füreinander.

Fürbitt-Gebet

Herr, Dreieiniger Gott,
wir danken Dir, dass Du uns in der Taufe mit Dir verbunden hast.
Wir bitten Dich nun, erfülle Du uns mit neuer Freude über Deine Liebe, die Du uns geschenkt hast und täglich schenkst. Lass Du uns mit unserem Reden und Tun, mit unserem ganzen Leben immer mehr Deine Liebe ausbreiten.

Herr, erbarme Dich!

Bleibe bei uns, Du Auferstandener, als das Licht in unserer Dunkelheit.
Bleibe bei uns als die Kraft in unserer Schwachheit.
Bleibe bei uns als Trost in unserem Leiden.
Bleibe bei uns als Stärke in unserer Anfechtung.
Bleibe bei uns als das Erbarmen in unserer Schuld.
Bleibe bei uns als der Friede in allem Streit.
Bleibe bei uns als die Hoffnung in unserem Sterben und in unserer Trauer.
Bleibe bei uns als der Sieg des Lebens und der Freude.
Bleibe bei uns für Zeit und Ewigkeit.

Herr, erbarme Dich!

Besonders bitten wir Dich für alle, die ihr Geschick nicht begreifen und ertragen können;
für alle, die durch schlimme Erfahrungen und die Einsamkeit verbittert wurden;
für alle, die keine Zukunft sehen und keine Hoffnung haben;
für alle, die sich nach Befreiung sehnen.
Lass sie Deine Nähe erfahren – auch durch uns.

Herr, erbarme Dich!

Wir bitten Dich für die Menschen, die hungern. Gib uns reichen Völkern Mut zum Erbarmen. Lass uns miteinander teilen.
Wir bitten Dich für die Menschen, deren Leben durch Krieg und Gewalt bedroht ist. Bewege Du die Herzen zum Frieden. Hilf uns, Konflikte mit friedlichen Mitteln zu lösen.
Wir bitten Dich für alle Flüchtlinge und Heimatlosen, dass sie Hilfe finden und die Menschenverachtung ein Ende hat. Mach uns zu Zeugen Deiner Liebe.
Du kannst helfen, wo wir längst aufgegeben haben; Deine Hilfe reicht auch dorthin, wo unsere Möglichkeiten enden.
Auf Dich wollen wir vertrauen und auch darauf, dass die Kraft Deines Geistes Boten des Friedens und der Liebe aus uns macht und uns weit hinausführt über unsere kleinen Kräfte, über unseren Kleinglauben und unsere Ängstlichkeiten.
Dir, der Du überschwänglich tun kannst über alles hinaus, was wir bitten und verstehen, sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Vater uns im Himmel...